

Salle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915. Nr. 19.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Weggeleitet für alle und Sonntags 2.00 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr 7 M. Die Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Geschäfts-Verlag: Göttinger Straße 111, Halle (Saale). Druck: Göttinger Straße 111, Halle (Saale). Druck: Göttinger Straße 111, Halle (Saale).

Erste Ausgabe

Weggeleitet für alle und Sonntags 2.00 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr 7 M. Die Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Geschäfts-Verlag: Göttinger Straße 111, Halle (Saale). Druck: Göttinger Straße 111, Halle (Saale).

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Göttinger Straße Nr. 111. Fernruf 5108 u. 5109. Fernruf der Schriftleitung 5110. Geschäftsleiter: Max Kugel, Gode (Saale).

Mittwoch, 13. Januar 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 21. Fernruf Amt Kurier Nr. 10290. Druck und Verlag von Otto Kugel, Gode (Saale).

Ein deutsches Fluggeschwader über der Themse.

Ein Zeppelin über Calais. — Die deutsche Armee — eine starke Festung. — Französische Verleumdung. — Der Jahrgang 1915 in Russland einberufen. — Macht Rumänien mobil?

Langsam bröckelt Stein um Stein aus dem Bau der englischen Weltberückung. Zwar wird der endgültige Zusammenbruch dieser gigantischen Macht noch einige Zeit auf sich warten lassen, allzu weit entfernt können wir jedoch nicht mehr sein in diesem historischen Moment. Es hat eben alles seine Zeit. Staatengebilde überleben sich, sie werden mürbe und brechen zusammen, just wie es mit dem Menschen auch ist, der, über das Durchschnittsalter hinaus, sich noch gebärden möchte wie ein Junger. Neue Wässer steigen auf, neue Methoden, sie ringen allerbittert nieder, und wer gestern noch sich der Macht erfreute im weitesten Ansnache, muß morgen schauen, von sonst mißachteten Gegnern nicht über den Haufen gerannt zu werden.

Die Engländer begreifen den Fehler, wie so viele Völker vor ihnen, die Entwicklung anderer Staaten geringer einzuschätzen, als es nötig gewesen wäre. Sie wählten sich sicher zur See, jeder unangreifbar, sie wählten sich auch im Besitze der besten, größten und schnellsten Schiffe, sie stellten die Qualität über die Quantität, verachteten die „Wissenschaftlichkeit“ des deutschen Gegners und mußten erleben, daß das so gering geachtete Deutschland überlegene Kräfte auf und unter dem Wasser entlockt, daß eine im Verhältnis zur Größe der englischen Flotte lächerlich kleine Zahl deutscher Kriegsschiffe die englische Seemacht zur See in ihrer Grundfesten erschüttert, daß Deutschland auf dem besten Wege ist, England den Todesstoß zu versetzen und damit der englischen Kolonialherrschaft ein jähes Ende zu bereiten. Welches Gefühl mag die siegesstarken Briten erfüllen, wenn sie die deutschen Schiffe vor der als unangreifbar angesehenen englischen Küste aufsuchen, wenn sie die unerschrockenen deutschen Flieger über London ihre Verderben bringenden Bomben herabwerfen sehen!

Und nun diese neueste englische Schlappe, von der wir unseren Lesern schon heute früh berichten konnten. Auf ihrem Vormarsch längs des Tigris haben die Seren Engländer durch arabische Stämme eine gewaltige Schlappe erlitten; 125 Tote und viele Verwundete mußten sie in den Händen der Feinde zurücklassen. Diese Niederlage wird überall in deutschen Landen Lebensfreude erregen, richtet sich doch all unser Haß und Born gegen das frivole, heutigetierige England. Auch diese jüngste Schlappe unserer „Vettern“ von jenseits des Kanals ist wieder ein Schritt auf dem Wege zur Niederwerfung des verhassten Feindes, ein Schritt, die englische Kolonialmacht von ihrer stolzen Höhe herabzureißen.

So dürfen noch all den in den letzten Tagen zu uns gekommenen Nachrichten wie wie unsere treuen Verbündeten der Zukunft wohl getroßt entgegensehen. Wo stehen wir heute und wo unsere Gegner? Und welchen Hoffnungen dürfen wir uns hingeben, wenn wir einen vorläufigen Abschluß finden unter dem Konto all der erschütternden Ereignisse, die in fünf sturmumwobenen Monaten an uns vorüberbrausen, die unsere Ruhe erschüttern, uns Inneres bis zum Grunde aufwühlten und in uns Eigenschaften und Tugenden anfließen, die das Staunen des Auslandes und die Bewunderung unserer Gegner erzwangen? Es ist ein schönes Gefühl, sagen zu dürfen: Wir können der Zukunft getroßt ins Auge sehen; wir sind erfolgreich auf den Kriegsschauplätzen und erfolgreich in innerpolitischer und wirtschaftlicher Beziehung; um unsere Gegner aber ist es schlecht bestellt. Nicht nur, daß sie auf den Schlachtfeldern in Ost und West und Süd Einbuße auf Einbuße erleiden, daß sie den Zusammenbruch ihrer so siegesgemäß ergriffenen Offensivtät erleben, daß Instos ihres Eigenfeldzuges konstatieren müssen, die von ihnen seit Jahrzehnten und länger unter eisernem Druck gehaltenen, ihnen bis zur Erschöpfung tributären Völker haben sich empört oder warten nur auf den geeigneten Moment hierzu. Die Fackel des Aufwuhrs flackert allüberall auf. An das Deutschland gelebt, dessen kulturelles und

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 12. Januar.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassée finden geringfügige Kämpfe statt, die bisher ohne Ergebnis waren.

Wirdlich Grenz griffen die Franzosen gestern abend an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh lebten die Kämpfe wieder auf.

Ein gestern nachmittags in Gegend östlich Perthes unternommener französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte sehr schwere Verluste.

In den Argonnen wurde an der Römerstraße ein französischer Stützpunkt erobert. Zwei Offiziere und 140 Mann fielen dabei in unsere Hände. In den Kämpfen im östlichen Teil der Argonnen sind den Franzosen seit 8. Januar (einschließlich der Gemeldeten) ein Major, drei Hauptleute, 13 Leutnants, 1600 Mann an Gefangenen abgenommen, so daß ihr Gesamtverlust einschließlich Toter und Verwundeter in diesem beschränkten Gebietssraum auf 3500 Mann geschätzt wird.

Französische Angriffsversuche bei Villy südlich St. Mihiel scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Dneprobrunnen nichts Neues. Russische Vorstöße im nördlichen Polen hatten keinen Erfolg.

Unsere Angriffe im Gebiet westlich der Weichsel machten trotz des schlechten Wetters an einigen Stellen Fortschritte. Auf dem östlichen Balcans keine Veränderung.

(M. L. W.) Oberste Heeresleitung.

friedliches, von strenger Rechtschaffenheit getragenes Wirken im fernem Osten wie im Orient, als ein Segen verflucht und gemartert wurde, richtete sie sich auf, um den langgehegten Freiheitsdurst zu verwirklichen, sich jener Blutzug der Sonne zu sichern, der ihnen ebenso gut gebührt wie ihren bisherigen Unterdrückten. Es ist nicht deutsche Art, sich auf andere zu verlassen. Darin unterscheiden wir uns vorteilhaft von unseren Gegnern, die nicht nur systematisch die Neutralen gegen Deutschland und Österreich-Ungarn aufhetzen, sondern, gestützt auf die Hilfe selbst schwächster Völker und fremder Stämme, den Krieg gegen uns mit Erfolg zu führen hoffen. Wir nehmen gern und erfreut Akt von der energischen Bekämpfung bisher latenter Kräfte; denn die kriegerische Verwicklung unserer Gegner an allen Ecken und Enden der Welt kam uns die schwere Aufgabe nur erleichtern, die Friedensstörer niederzuzwingen, der Freiheit der menschlichen Entwicklung eine Gasse zu bahnen, die durch einen Sieg des russischen Despotismus, der englischen Selbstucht, der keineswegs an der Spitze der Kultur marschierenden Franzosen schwerer bedroht sein würde, als je zuvor. □

Burgfrieden?

Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Herr Paul Michalek in der „Politischen Wochenzeitung“:

„Soviel kann trotzdem gesagt werden, daß sich das System der Weizsäcker- und völkischen des System der Einflucht keine, die zum Teil die gegenwärtige Strategie an Strategie verstoßen haben, als völlig unzulässig herausgestellt hat. Wie es eine der ersten wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen war, mit diesem System zu brechen, so wird mit voller Entschiedenheit ein Friedenssystem erachtet werden müssen, der die notwendige Ernährung besser als nach der bisherigen Methode sicherstellt.“

Geht das den „Burgfrieden“ meinen in einer Zeit, in der jeder Unparteiliche anerkennt, daß die deutsche Landwirtschaft infolge des für durch die Getreidevolle gemachten Schutzes imstande ist, unabhängig von uns umstände die Ernährung des deutschen Volkes, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, durchzuführen?

Die jüngste Glanztat deutscher Flieger.

Auf seinem Rückflug von der Themse visitierte das deutsche Fliegergeschwader, wie wir schon meldeten, auch Dürenkirchen. Schon immer bei deutschen Fliegern erloschen über der Stadt und eröffneten ein heftiges Bombenbombardement auf die von den Engländern besetzten Teile Dürenkirchen. Das Geschwader feierte dann nach Dünne zurück. Im ganzen wurden 40 bis 50 Bomben geworfen, die erheblichen Schaden anrichteten. Eine Anzahl von Verwunden wurde getötet und verwundet. Die deutschen Flieger bieten von englischen Fliegern unbekannt. Nachdem sie eine halbe Stunde die Stadt umkreisten, feierten sie schließlich unbekannt an ihre Aufstiegsorte zurück.

Die Verwunden in Dürenkirchen schickte ein von vorher in Hofenbach eingetroffener Kaufmann, der dem „E.M.“ zufolge, mit vielen anderen Bewohnern dieser Stadt Frankreich verlassen hat, um in Holland das Ende des Krieges abzuwarten. Er sagte:

Die deutschen Luftangriffe sind für meine Vaterstadt, wo ich ein süßes Leben führe, eine wahre Katastrophe.

Schaden ist enorm.

Besonders für die Heeresverwaltung. Da aber die Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft gezogen wird, so herrscht große Erbitterung und Wut. Alle wollten die Ungläubigen verlasten, wenn es ihnen die materiellen Verhältnisse erlaubten. Ich muß ihnen gestehen, daß der Herr über diese traurigen Verhältnisse sich heutzutage gegen die Engländer richtet, die mit uns jetzt ebenso bifastorisch umgehen wie mit den Belgiern. Es kam deshalb, wie ich als Freund des Maire von Dürenkirchen weiß, zu sehr peinlichen

Zwistigkeiten zwischen der englischen und französischen Antendatur.

Den Engländern zuliebe müssen wir alles opfern, unser Gefühl, unsere Hoffnungen, und am Schluß können wir absehen, wie es eben jetzt geschieht. Lange kann dieser Zustand nicht mehr dauern. Zusammenkünfte zwischen englischen und französischen Verwaltungsbureaus kommen häufig vor. Man verlangt bringen von den Deputierten, daß sie bei der Regierung etwas für uns tun. Gestrichelt kann man sich nicht leisten, man muß sich für die Engländer einsetzen, das Erntefest gefast machen. Sie werden sich nämlich genötigt sehen, einen Teil der Selbstuppen in Nordfrankreich mit der Aufrechterhaltung der Ruhe im Innern zu beschäftigen. Die Bevölkerung kann das Gland kaum noch so viel Manna ertragen. Ich hoffe, daß das Schicksal nicht, wenn man nicht rechtzeitig für die Tausende günstig vorermer, beschaffungslos und ihrer Empfänger verarmten Familien Sorge trägt.

Wo stehen die Urheber des Krieges?

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hielt aus Anlaß der in Damaskus von der arabischen Jugend zu Ehren des egyptischen Nationalhelden Abdul Aziz veranstalteten Feier der Oberkommandant Schuchis eine Rede, in der er ausführt:

Es gibt Leute, welche glauben, es sei Deutschland, das uns in diesen Krieg getrieben habe. Dies ist eine falsche Auffassung, die man verdrängen muß. In Wirklichkeit wollen Frankreich, England und Russland das Balkan unterdrücken, indem sie Tag und Nacht darauf hinarbeiten, ihre Behauptungen vor den inneren Wirren zu behaupten, die durch die Bande herbeigeführt werden könnten, welche diese muslimanischen Interanen mit dem Kaiser verbinden. Ich habe wiederholt in Konstantinopel mit dem Reichsminister von Frankreich gesprochen. Gegenüber seinen Versicherungen über die Erhebung der Muslimen verweigerte ich auf die Behauptung der unter französischer Herrschaft stehenden Muslimen. Der Dreierbund hatte begonnen uns als Feinde anzusehen weil wir gleich zu Beginn des europäischen Krieges mobilisiert hatten. Kurze Zeit darauf verließ Russland durch Einbringen in den Weltkrieg unsere Flotte angreifen. Gott sei Dank sind unsere Flotten mit dem Zusammenstoßen freigeig bedort und der Versuch Russlands scheiterte.

Diese Erklärungen des türkischen Oberkommandanten stellen, so bemerkt das Wiener „K. K. Telegraphen-Bureau“, die beste Antwort auf das russische Orangebuch dar, das die Schuld an dem Bruche zwischen der Türkei und dem Dreierbunde Deutschland ausreißend sucht.

Aufhebung der Reisebeschränkungen für Deutsche in Portugal.

Wie die „W. A. N.“ von maßgebender Seite hören, hat die portugiesische Regierung alle in letzter Zeit verhängten Beschränkungen wieder aufgehoben, bei herausfinden deutschen Kriegsangehörigen das Verlassen Portugals zu erleichtern bzw. unmöglich zu machen. Danach darf England der unbefangenen Gesinnigkeit Portugals anscheinend doch noch immer nicht ganz versichert sein.

